

„wer denn derjenige sey, der so viel Verwirrung und Lärmen angerichtet habe?“ — „Wie schrie man ihm von allen Seiten entgegen, wissen Sie denn nicht, daß das Lager von den Beduinen angefallen ist? Wir wollen uns vertheidigen, unterstützen Sie uns mit Ihren Soldaten!“ — „Das Lager ist nicht angegriffen,“ erwiderte der Offizier; „bei den Vorposten ist Alles ruhig, und nur durch die Aufregung von diesem Theile sind die Soldaten beunruhigt worden.“

In demselben Augenblick traf auch ein Genes d'armerie-Offizier ein, welcher zu uns sprach: „Meine Herren, alle Ihre Befürchtungen beruhen auf einem Irrthum: einen Matrosen, der in der Schenke ein Brod gestohlen hatte, verfolgte man mit dem Rufe: „Haltet den Dieb!“ Andere haben aus Mißverständnis das Geschrei mit den Worten wiederholt: „zu den Waffen!“ und dieser Ruf, sich schnell weiter verbreitend, hat die Verwirrungen verursacht, welche unter ihnen entstanden sind. Sehen Sie die traurigen Folgen dieser Uebereilung: so eben hat man zwei Ihrer Collegen aus dem Meere gefischt, welche sich aus Angst in die Wellen stürzten.“

Während uns diese Erklärung gemacht wurde, sahen wir einen Menschen lustig und wohlgenuth herbeispringen, der mit dem Degen in der Faust aus allen Kräften schrie: „Wo sind sie — wo sind sie? daß ich sie aufspieße! Tausend Sapperment, was steht Ihr denn so müßig da? Vorwärts!“ — Dies war Herr v. L., der ebenfalls unter denen gewesen, die sich gedrückt und nach dem Meere geflüchtet hatten, der aber, nachdem er vernommen, daß keine Beduinen im Lager vorhanden seyen, gekommen war, um mit uns zu fechten!

Das Ende dieser drolligen Scene war, daß sich eine fröhliche Gesellschaft bildete, welche mit heftigen Stichelreden und geistreichen Spottereien über die Fliehenden herzog. Den andern Morgen nachdem sich die Sippchaft nach und nach wieder eingefunden, wurde ihnen der Reihe nach jedem ein Morgenständchen gebracht, der Art, wie in Frankreich vielleicht noch keines bizarrer gehört worden ist.

A n e k d o t e .

Ein Bauer, der in die Stadt ging, hatte von zwei Personen den Auftrag erhalten, in einer Auction für sie ein und dasselbe Meuble zum höchsten Preis zu erstehen. Am Orte der Auction

angelangt, schreckte er durch seine hohen Gebote bald alle Mitbietenden ab. Hiermit war er jedoch nicht zufrieden, sondern überbot, da er auch keinen Nebenbuhler mehr hatte, fortwährend zu aller Erstaunen sich selbst, indem er dabei sein Gesicht höchst listig verzog. Als ihn nun endlich Jemand darauf aufmerksam macht, daß er sich ja Schaden thue, erwiderte der Bauer: „Laß Er mich nur, ich will doch sehen, wer von Beiden am höchsten auf geht und ob Kunz oder aber Sorge das Ding kriegen wird.“

V e r m i s c h t e s .

Auf dem Flusse Ohio in Nordamerika gingen am 25. April in dem Dampfboote Misselle durch die Unvorsichtigkeit des Kapitäns 240 Menschenleben zu Grunde. Der Kapitän wollte ein anderes Dampfboot, das ihm durch den Aufenthalt, welchen das seine wegen Aufnahme einer Familie am Ufer gehabt hatte, züvorgekommen war, wieder einholen und sammelte deswegen allen Dampf, den er erzeugen konnte. Aber bei der ersten Drehung der Räder zersprangen unter furchtbarem Krachen die Kessel und man sah aus Köpfe, einzelne Glieder, Blut etc. durch die Luft fliegen. Nur die Personen in der Kapüte blieben verschont, allein auch diese mußten sich, da das Boot zu sinken anfing, in den Fluß stürzen und nur wenige retteten ihr Leben.

K ä t h e l e .

Wir stammen, unserer 6 Geschwister,
Von einem wunderbaren Paar
Die Mutter ewig ernst und düster,
Der Vater fröhlich immer dar.
Von beiden erbt'en wir die Jugend,
Von ihr die Weisheit und von ihm den Glanz.
So dreh'n wir uns in ewiger Jugend
Um dich herum im Irkeltanz.
Gern meiden wir die schwarzen Höhlen,
Und lieben nur den heitern Tag,
Wir sind es, die die Welt besetzen,
Mit unsers Lebens Sauber Schlag.
Wir sind des Frühlings Lustgeboten,
Und führen seine muntern Reihn;
Denn stehen wir das Haus der Todten,
Denn um uns her muß Leben sehn.
Uns mag kein Schicksal überreden,
Wir sind dabei, wo man sich freut,
Und läßt der Kaiser sich verehren,
Wir laßen ihn die Peiterschleht.

Bachnang, Druck und Verlag von C. P. A. Buchdrucker.

Freitag,

Murrthal



Zugleich

den 1. Juni.

B o t t e .

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.**

**Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen zc.**

Bachnang. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. sind dem Christian Lauer von Strümpfelbach nachstehende Gegenstände entwendet worden:

- 30 Rike Flachswergenes Garn à 8 fr. —: 4 fl.
- 12 Ellen abwergenes Tuch à 12 fr. —: 2 fl.
- 24 fr., 2 Ellen flächsenes Tuch à 20 fr. —: 40 fr.
- 41 bis 12 Stückchen geräuchertes Kuhfleisch à 10 fr. —: 2 fl., 1 Leintuch à 40 fr., 1 baumwollene Serviette 24 fr., ein femmelreustenes Mannshemd mit C. L. bezeichnet, 40 fr. 2 Kinderhemd mit C. L. à 10 fr. —: 20 fr., 2 Schlüssel à 18 fr. —: 36 fr.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, zu Entdeckung des Diebs und Wiederbeschaffung des Entwendeten nach Kräften mitzuwirken.

Den 28. Mai 1838. K. Oberamtsgericht,
G. Act. Speidel.

Bachnang. [Frucht-Verkauf.] Das K. Kameralamt verkauft nunmehr

- den Scheffel Dinkel zu 5 fl.
- Roggen zu 9 fl.

was die Ortsvorstände gehörig bekannt zu machen haben. Den 28. Mai 1838.

K. Kameralamt.

Zell, Schultheißerei Reichenberg. [Schulhaus-Bau.] Nachdem für das Weiler Zell ein besonderes Schulhaus angeschafft wurde, so kommt wegen verschiedener daran erforderlichen Reparationen nach vorl. Uberschlag in Abstreich:

Maurer- und Steinhauer-Arbeit	108 fl. 36 fr.
Zimmer-Arbeit	42 fl. 54 fr.
Schreiner-Arbeit	27 fl. 48 fr.
Schlosser-Arbeit	53 fl. —
Glaser-Arbeit	46 fl. —
Safner-Arbeit	46 fl. —
Blechner-Arbeit	4 fl. —
Nachtrag zur Maurer- und Zimmer-Arbeit	20 fl. —
—: 348 fl. 48 fr.	

Zu dieser Abstreichsverhandlung, welche am Freitag den 29. Juni d. J. im Döfen in Zell Nachmittags 2 Uhr vorgenommen wird, ladet man hiemit die betreffenden Meister unter dem Anfügen ein, daß sich jeder über sein Meisterrecht, Fremde aber außerdem noch über ein eigenthümliches Vermögen auszuweisen haben.

Reichenberg den 30. Mai 1838.

Schultheißenamt,
Molt.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

Dypenweiler. Am Pfingstmontag den 4. Juni wird sich in meinem Garten gut besetzte Musik hören lassen. Ich lade hiezu mit dem Be-

merken ein, daß die Personen höhern und niedern Standes abgesondert seyn können.
G. Scheib, zum Hirsch.

Baurenlaubern. [Holzverkauf.] Der Unterzeichnete wird bis nächsten Montag als den 4. Juni

70 Meß buchene Scheiter,
40 Meß dergleichen Prügel und
2000 Wellen

im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Die Liebhaber wollen sich daher an gedachtem Tag Morgens 8 Uhr in der Sieberspacher Wand jenseits Reichenberg im Weg nach Spiegelberg einfinden.

Gottlieb Föll.

Ittenberg beim Eschelhof. Die Unterzeichneten sind gelonnen, am Pfingstmontag den 4. Juni in dem Wald Buchenrain beim Schürhau nachstehendes Holz zu verkaufen:

80 Meß buchene Scheiter,
30 — — — — — Prügel und
5000 Büschel Reiffach.

Die Liebhaber zu diesem Holzverkauf werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich zu Bezahlung des Aufgeldes mit Geld zu versehen haben, und daß der Verkauf Morgens 8 Uhr auf dem Plaze anfängt. Der Zahlungs-Termin ist bis Bartholomäi gegen Bürgschaft festgesetzt und das Holz gut abzuführen.

Bürgermeister Schmidgal und
Georg Weber.

Baßnang. Ich bin Willens, in meine Wohnung, die aus 1 Stube, 1 Küche und 2 Kammern besteht, 2 bis 3 Personen zu mir in die Miethe zu nehmen. Auch bin ich von meiner Tochter beauftragt, ihr Drittel an einer Scheuer in der Aspacher Vorstadt zu vermietthen.

Gottfried E a i b l e, Rothgerber,
in der Aspacher Vorstadt.

Baßnang. Unterzeichneter hat einen ganz neuen Ofen mit einem ganz guten irdenen Oberofen zu verkaufen. Der Ofen ist No. 2. Liebhaber können ihn täglich einsehen.

Gottfried Breuninger im Biegel.

Baßnang. Einen noch ganz guten Reise-Koffer, mit Leder überzogen hat billig zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Baßnang. Gelbe Erbbirnen sind zu haben bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Heiningen. Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 600 fl. pflegshaftliches Geld auszuleihen.
Schultheis P f i z e n m a i e r.

Kurz sey der Proceß mit einem Mörder.

Es war Mittag. Hätte es auch heute der Küster vergessen, den höchsten Stand der Sonne durch helles Glockengeläute vom Kirchturm herab zu verkünden und die Landleute von der Arbeit ab und in das Dorf zu rufen, Niemand wäre deshalb irre geworden an der Zeit und länger auf dem Felde zurückgeblieben. Denn eine drückende Augustushize lastete auf den Fluren, an den Bergwänden bräunte sich das Gras und wer Athem schöpfte, saugte nicht eine frische, erquickende Luft, sondern die trockene Sonnengluth ein.

Daher rührten sich langsam und erschöpft die Glieder von Menschen und Thieren. Kein munteres Geschrei erscholl, eine ununterbrochene Stille herrschte ringsum. Nur die Grillen, im Stroh der Waizenselder sitzend, glückselige Geschöpfe, denen ein umgebogenes Blatt zum Regendache dient, und denen der Schatten, von eine Grashalm gespendet, überreichlich genügt, zirpten zu Tausenden.

Auf einem Kleeacker hielt ein Wagen mit zwei tüchtigen Rossen bespannt. Die ermatteten Pferde hatten die Köpfe gesenkt, das schwere Kummert war ihnen vom Halse gefallen. Wenn aber diese Thiere vom Kopf bis an die Schultern zu schlafen schienen, so war hingegen der übrige Theil ihres Körpers um so lebhafter und unaufhörlich beschäftigt. Ihre Schweife peitschten die ausgedörrte Luft, die Haut am Leibe erzitterte von Zeit zu Zeit auf jene Weise, durch welche ein Gaul die überlästigen, geflügelten Insekten zu verschrecken sucht und die Hinterfüße stampften.

Ein Mann mähte unfern des Wagens den rothblumigen Klee ab, der für die Bienen nicht allein ein süßer Genuß seyn sollte, eine hübsche Frau raffte die niedergehauenen Kräuter zusammen und belud das Fahrzeug damit.

Endlich richtete sich der Mann empor, legte die Sense auf die Schulter, blickte eine Zeitlang mit einer gewissen anerkennenden Freundlichkeit auf sein fleißiges Weib und sprach dann:

„Du hast genug Futter für diesmal. Am Abende schneidet sich der Klee leichter ab, laß uns nach Hause fahren, denn wir sind müd' und es muß bald Mittag seyn.“

Die Frau stimmte ihrem Manne gern bei und

vollendete ihre Arbeit; denn nicht die Sonnengluth und ihre Erschöpfung allein machte es ihr wünschenswerth, bald in's Dorf zurückzukehren. Sie sehnte sich auch, ihre Kinder wiederzusehen, die sie am heutigen Morgen unter der Obhut ihres alten Vaters im Dorfe zurückgelassen.

Als der Wagen beladen war, legte der Bauer seine Sense darauf, half seinem Weibe empor auf das reiche und duftende Polster des Klees, ergriff die Zügel und lenkte die Kasse nach dem Wege hinüber.

„Wir werden eine schöne Ernte in die Scheunen bringen,“ sagte der Mann neben dem Wagen hersehend, auf welchem seine Gattin Platz genommen. „Der Weizen ist in der Fülle gerathen, und wenn das trockene Wetter nicht sobald nachläßt, so reist der Hafer und die Gerste in wenig Tagen.“

„Sieh da,“ versetzte die Frau, „auch unsere Krautländer tragen recht starke Stauden.“

„Die Kinder kommen uns entgegen,“ bemerkte der Bauer; „dort beim Kartoffelacker erwarten sie uns. Der Junge wird den Wagen in's Gehöfte fahren wollen.“

„Er hat schon viel Lust zur Arbeit,“ entgegnete die Frau mit mütterlicher Vorliebe für ihren Sohn.

„Benigstens gibt er sich gern mit den Pferden ab,“ fügte der Vater hinzu; „er wird ein rechter Schirrmesser werden.“

Als der Wagen bis ans Kartoffelfeld gelangt war, fanden die Eheleute ihre beiden Kinder, denn der etwas ältere Knabe hatte auch seine kleine Schwester mit sich herausgeführt. Die Mutter nahm das Mädchen zu sich empor. Der Bube blieb beim Vater, dem er die Kasse kunstverständig weiterleiten half.

„Warum seyd Ihr denn nicht im Hause beim Großvater geblieben?“ fragte die Bäurin ihren Sohn, indes sie das vierjährige Töchterchen herzte. „Ihr sollt nicht allein vom Gehöfte weglaufen.“

„Wir sahen den Großvater schon längst nicht mehr.“

Am Morgen gingen wir zu Nachbar Werners hinüber, und als die Kinder aus der Schule gingen, hungerte es uns und wir wollten uns eine Butterschnitte holen, aber der Großvater war nicht in der Stube und auch nicht im Garten, und als wir ihm riefen, antwortete er nicht. Du wirfst mir aber gleich ein Butterbrod abschneiden, denn darum ging ich Euch entgegen und warte hier.“

„Mein guter Vater wird recht stumpf. Aber er ließ mir doch noch niemals die Kinder aus den Augen,“ sagte die Mutter nach dieser Erklärung des Knaben.

Bald darauf rollte der Wagen in das Gehöfte. Der Bube erhielt sein ungerne vermischtes Frühstück,

der Bauer und die Bäurin gingen an ihre häusliche Arbeit und nach der Mittagsglocke kehrte auch das Gesinde zur Mahlzeit heim. Der Großvater aber erschien nicht.

In einer wohlgeordneten Landwirthschaft setzen sich die Menschen niemals früher zu Tische, als bis sie ihre Thiere in den Ställen gefüttert und versorgt haben. So ward's auch bei Johann Bergen, dem Pferdner zu Sennendorf gehalten, den wir so eben vom Felde in seine Behausung einkehren sahen. Ehe er und die Seinen daran dachten, zu speisen und zu trinken, ward das Vieh „beschiedt.“

Allein plötzlich stürzte eine Magd todtenbleich aus der Scheune über den Hofraum. Der Spreukorb, den sie trug, entfiel ihr unterwegs und entsetzt stammelte sie, „Drüben — er hängt.“

„Wer? Wer hängt?“ fragte Johann Bergen u. setzte, von einer unheimlichen Ahnung ergriffen, hinzu: „der Großvater?“

Die Magd nickte mit dem Kopfe. Sie war durch den Anblick des Entlebten so erschreckt worden, daß ihr die Zunge jetzt den Dienst versagte.

„Wo ist Anna, meine Frau? Daß ihr Niemand ein Wort davon sagt!“ befahl der besonnene Bergen und ging selbst in die Scheune, um zu sehen, ob die Magd nach der Wahrheit berichtet. Er fand seinen Schwiegervater, gehent an einem hänsenen Stricke. Die Hände und Gesicht waren kalt, eine Wiederbelebung unmöglich. Langsam verließ der Bauer die Scheune. Er suchte seine Gattin auf.

Sie saß auf dem Schemel im Stalle und molk eine Kuh.

„Siehst es mir wohl an, Anna, daß ich des Todes erschrocken bin?“ sagte Bergen.

„Um Gott, was ist geschehen? Unsere Kinder? So eben war ich noch bei ihnen!“

„Unsere Kinder sind außer Gefahr. Aber Deinem Vater ist ein Unfall begegnet!“

„Er ist todt?“

„Ich muß das leider bestätigen. Steh auf. Komm gute Anna, Deine Kniee zittern Dir, auch die meinen. Lege Dich in der Stube auf die Bank.“

„Ach nein, Michel,“ schrie das Weib auf; „meinen Vater will ich sehen, meinen todtten Vater!“

„Warte nur einen Augenblick, arme Frau. Und Du, Christian, lauf' nach den Gerichtspersonen!“

„Nein, sogleich. Wo liegt mein Vater, und ist er denn wirklich schon eine kalte Leiche?“ Anna hatte nicht gehört, daß ihr Mann nach den Gerichtspersonen schickte.

„Wo er liegt? Nirgends. Wunderbar, Anna, Du hast Deinem Vater stets nur Liebes und Gutes erwiesen, und ich hab' an ihm gehangen, bei

Gott! als ob er mich erzeugt hätte. Glaubst Du denn, daß wir es irgendwo verschuldet hätten, wenn er sich selbst das Leben nahm?"

„Nein, Michel! Aber laß mich los. Du bist beständig freundlich mit meinem Vater umgegangen und er liebte unsere Kinder und Dich und mich. Gib mir den Arm frei. Wo liegt die Leiche?“

„Dein Vater hat sich — wissen mußt Du es denn einmal — gehenkt. Forts. f.“

Charade.

1.

Ein Maler berühmt in seiner Kunst,
Bei Männern und Frauen in großer Gunst;
Landschaften malt er, wie hingehaucht,
Wenn sich sein Pinsel in Farben taucht;
Und alles lebet und liebt darin,
Und lobt des Malers geschickten Sinn.

2. 3.

Ein schön Stilleben, das Er gemalt;
Oft schrei'n die Farben, womit es prahlt,
Oft sind sie sanft wie des Abends Roth,
Wenn ihm die Sonne die Hand noch hot;
Doch regt sich ein heimliches Leben drin,
Das zeugt von des Malers schimpfrischem Sinn.

1. 2. 3.

Auch mich hat sein Pinsel, getaucht in Luft,
Schön weiß gemalt und begabt mit Duft,
Ein vielfach Glöckchen, das läutet nicht,
Doch die Liebe hört, was das Glöckchen spricht:
„Und blühstest du nur nicht für dich allein,
So wird dein Leben gewonnen seyn.“

Auflösung des Räthfels in No. 43:
Farben.

B a c k n a n g.

Naturalien-Preise vom 30. Mai 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	52	13	36	—	—
„ Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	5	24	—	—	—	—
„ Roggen . .	9	52	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 36r	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	5	40	—	—	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen . .	—	—	—	—	—	—

Fleisch = Taxe.

	fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	8
„ Rindfleisch, gemästetes	8
„ Rindfleisch, geringeres	7
„ Kuhfleisch, gemästetes	7
„ Kuhfleisch, geringeres	6
„ Kalbfleisch	7
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch, gemästetes	—
„ Hammelfleisch, geringeres	—

W i n n e n d e n .

Naturalien-Preise vom 31. Mai 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	52	12	45	12	18
„ Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	6	52	5	48	5	—
„ Roggen . .	10	40	9	54	9	36
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	10	40	9	34	9	4
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	6	—	5	52	5	44
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut . .	—	46	—	44	—	40
„ Ackerbohnen . .	1	16	1	8	1	4
„ Welschkorn . .	1	24	1	20	1	12
„ Erbsbienen . .	—	—	—	—	—	—

Fleisch = Taxe.

	fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	—
„ Rindfleisch	8
„ Kuhfleisch	—
„ Kalbfleisch	7
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch	—
„ Schafffleisch	—

B a c k n a n g, Druck und Verlag von G. Hack, Buchdrucker.

D i e n s t a g ,

Murrthal



den 5. Juni.

B o t t e .

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Backnang und Umgegend.

Ämtliche Bekanntmachungen,
Auforderungen, Verkäufe, Auktions-Verhandlungen und Verleihungen ic.

Backnang. Von der unterzeichneten Stelle werden am nächsten Dienstag den 11. Juni Morgens 8 Uhr circa 30 Scheffel Dinkel und 17 — Haber

Eschelhof bei Sulzbach. [Gutsverkauf und Verpachtung.] Nach höherer Anordnung sollte der — der Finanzverwaltung zugehörige Antheil an dem Eschelhof auf 9 Jahre verpachtet und damit auch ein Versuch mit dem Verkaufe desselben gemacht werden.

im öffentlichen Aufstreich an die Meistbietende unter der Bedingung gleichbaldiger Abfassung und Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber in die Kameralamts-Kanzlei eingeladen werden.
Den 5. Juni 1838. K. Kameralamt.

Dieses Gut besteht in 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 11 Rth. Garten, 50 Morgen Ackerfeld, 27 Mrg. 1 1/2 Brtl. Wiesen, 5 M. 1 1/2 B. Viehweide, den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dem Antheil an einigen Weibern, und an einer sogenannten Gemeinde-Gerechtigkeit.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] Aus dem Kronwaldschlag Seelach bei Backnang, im Reichenberger Revier werden Montag den 11. Juni früh 9 Uhr 24 Klafter eichenes Holz und 300 Stück eichene Wellen im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zu dieser im öffentlichen Aufstreich auf dem Hofe selbst stattfindenden Verhandlung ist Samstag der 23. Juni d. J.

Die Liebhaber wollen sich zur bezeichneten Stunde auf dem Schlag einfinden und zu Bezahlung des Aufgeldes mit Geld versehen.
Reichenberg den 2. Juni 1838.

festgesetzt und werden hiezu die Kaufs- und Pacht-Liebhaber mit dem Bemerken auf Vormittags 9 Uhr eingeladen, daß nur solche zu der Pachtverhandlung werden zugelassen werden, welche sich über landwirthschaftl. Kenntnisse, gutes Prädikat und genügendes Vermögen durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen vermögen, welches letzteres Zeugniß aber auch die Kaufs-Liebhaber aufzuweisen haben.

K. Forstamt,
Forstassistent
v. Ziegeler.

Die Bedingungen für die Verhandlung können bei dem unterzeichneten Kameralamt eingesehen werden. Backnang, den 20. Mai 1838.

Backnang. [Verpachtung des Herrschaftlichen Behentens dahier.] Da der Behenten dahier nach den bisherigen Pachtverhältnissen an eine Privat-Gesellschaft auf 3 Jahre, zu Geld berechnet, verpachtet werden darf, so wird dieses mit dem Anfügen andurch bekannt gemacht, daß deshalb die erforderliche Verhandlung

K. Kameralamt,
Scheffold.

Montag den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der K. Kameralamts-Kanzlei